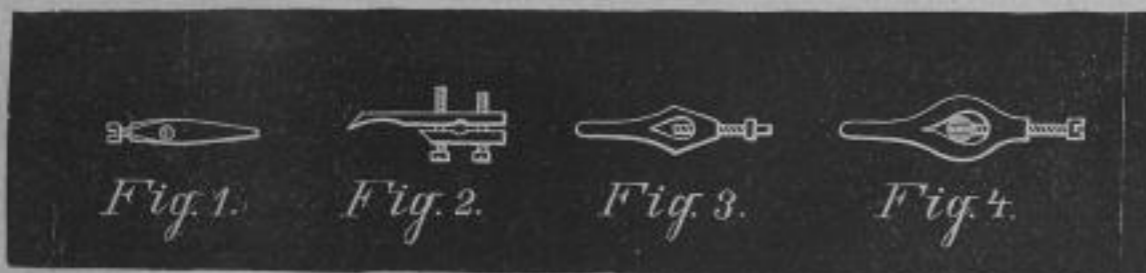


Ueber das Eindrehen kleiner Triebe

mittels Schwungrad und Mitnehmerrolle ist schon mehrfach in diesem Journale die Rede gewesen. Auf eine diesbezügliche Anfrage (Frage 23, auf Seite 40) ist auch durch wiederholte Beantwortung derselben diese Angelegenheit besprochen worden. Einmal wurde als vortheilhaft hingestellt, das Einlacken des Gegenstandes in einen flachen Mitnehmer ohne Schraube, das anderemal wurde empfohlen, einen passenden Mitnehmer zu fertigen, welcher das etwas zeitraubende Ein- und Auslacken der Gegenstände überflüssig mache. Zu letzterer Eragebeantwortung war auch die Zeichnung eines solchen Mitnehmers gegeben, diese selbst jedoch etwas unverständlich ausgeführt und eine nähere Beschreibung derselben unterlassen worden. Von beiden Angaben ist die letztere jedenfalls die richtigere.

Man verwende also einen Mitnehmer (wie in Fig. 2) aus zwei flachen Stückchen Messing, welche mittels zweier Schrauben miteinander verbunden werden. In der Mitte zwischen beiden Schrauben bohrt man ein Loch mit einem grösseren Zapfenbohrer und darauf mit einem Bohrer von ungefähr 20—25 Douzième Stärke das erstgebohrte Loch so tief nach, dass man im Stande ist, selbst die kürzeste Welle so einzuspannen,



dass der Körner derselben hinreichend genug hervorragt, um bequem in der Körnerspitze laufen zu können.

Der hier beschriebene Mitnehmer, welcher die Form der Fig. 2 haben würde, darf in der Grösse weder zu niedrig ausfallen, da er sich dann schlecht handhaben lässt und ebenso darf er nicht übermässig lang sein. Das richtige Maass eines solchen Mitnehmers dürfte 15 mm Länge und 3 mm Breite betragen.

Dreht man nun zum Beispiel ein Cylinderradtrieb ein, so spanne man den Mitnehmer auf die Seite der Welle, wo die Facette sich befindet und passt erst das Rad auf, d. h. man dreht zuerst die Vernietung fix und fertig, desgleichen den oberen Zapfen, hierauf wird der Mitnehmer entfernt und das Rad aufgeschlagen; dann wird der hintere Zapfen gemacht, wobei das Trieb, indem der Stift der Mitnehmerrolle in den Schenkel des Rades greift, in Rotation gesetzt wird. Eine Gefahr des Zerbrechens ist hierbei weniger zu befürchten, als mit dem leidigen Drehbogen, von welchem sich so Mancher immer noch nicht zu trennen vermag. Das Rad selbst darf im eigentlichen Sinne des Wortes nicht festgenietet werden, sondern es muss so aufgepasst sein, dass ein kurzer Hammer Schlag genügt, es auf den Grund des scharf unterdrehten Ansatzes zu treiben. Es wird dadurch mit Sicherheit ein Unrundlaufen oder Sichverziehen des Cylinderrades vermieden werden. Die Zapfen des Triebes mache man so kurz, wie es die Dicke des Zapfenloches irgend zulässt, denn dies ist für Haltbarkeit derselben vom grössten Vortheile.

Das Eindrehen von Cylindern wird ebenso gehandhabt, nur dass man hier der Vorsicht wegen den hohlen Theil derselben mit Schellack ausfüllt. Um die Höhe, d. h. die Rad-, Unruh- und Zapfenhöhe, genau zu finden, bediene man sich des Höhenmaasses von Wolfensberger, welches im ersten Jahrgange beschrieben und in jeder Fourniturenhandlung zu haben ist. Währenddem hat aber auch dieses Maass eine Verbesserung erfahren. Bei dem früher beschriebenen wurde die Welle sowie der Taster mittels durchgehender Schraube regulirt; dieselbe ist jetzt durch eine glatte Welle ersetzt worden, welche wie eine Drehstuhl- oder Planteurspitze in die Hülse gepasst ist. In Verbindung mit dem Taster ist ein Tanzmeister angebracht. Diese Neuerung erscheint mir als sehr praktisch und im Gebrauche vortheilhafter als das ältere System. Der Preis ist \mathcal{M} 3,50 und bei F. F. Hering in Leipzig zu haben.

Paul Bruchmann.

Sprechsaal.

Zu dem Artikel: Das Zeichnen als die Sprache der Mechanik.

Der Wunsch, der in dem letzten Aufsätze des dringenden Mahnrufes in Nr. 46 d. Jahrg. ausgesprochen, ist soweit es die Uhrmacherskunst betrifft, schon erfüllt.

Die oft wiederkehrenden Fragen und Wünsche nach guten Zeichenvorlagen etc. geben deutlich davon Zeugnis, dass nicht Einzelne oder Einige nur das Bedürfnis empfinden, eine gute Methode kennen zu lernen, die nach und nach im Selbststudium weiter hilft, so dass die an uns mehrfach gestellten Forderungen erfüllt werden können. Es bestehen dieselben ausser in dem Verkehre mit dem Publikum auch in dem Unterrichte der mit vollem Vertrauen den Meistern übergebenen jungen Leute.

Wol wird in den Fortbildungsschulen der Zeichenunterricht stets gepflegt, aber sehr oft kehrt die Klage wieder, dass das gewerbliche Zeichnen nicht die Hauptsache sei. Bei der meistentheils ungenügenden Vorbildung der bunt durcheinander gewürfelten Menge von Lehrlingen ist es aber wol nicht gut möglich, die Abhilfe zu schaffen, die gewünscht wird. Die allerorts bestehenden Gewerbe- und ähnlichen Vereine bieten ihren ganzen Einfluss auf, um nach dieser Richtung fördernd zu wirken und haben wol hier und da Erfolge zu verzeichnen, doch bleibt in der Regel noch viel zu wünschen übrig. Zur vollen Erreichung des gesteckten Zieles wird also vorläufig nur die Selbsthilfe der Lehrherren führen und bietet der in diesem Herbste von Hermann Sievert herausgegebene Leitfaden für Uhrmacherlehrlinge (verlegt von W. H. Kühl, Berlin) das geeignetste und zweckmässigste Hilfsmittel. Auch ist der Preis von 5 \mathcal{M} . ein solcher, der die Anschaffung möglichst Vielen gestattet.

Ohne der schon in Aussicht gestellten Besprechung dieses Buches vorgreifen zu wollen, erscheint es mir doch nicht für überflüssig gerade in Beziehung auf die angeregte Frage darauf hinzuweisen. Es enthält dasselbe im Anschlusse des Theiles über möglichst alle Arbeiten des Uhrmachers auch einen kurzen Unterricht im Zeichnen für Uhrmacher-Lehrlinge, der, bei rationellem Gebrauche, alle, auch ziemlich weit gehende Wünsche erfüllen kann. In dem ersten Theile dieses Unterrichtes wird nach erfolgten Belehrungen und damit verbundenen theoretischen Abhandlungen und Begründungen an 36 Aufgaben Gelegenheit geboten, den Beweis zu führen, dass das Gelesene verstanden wurde. Freilich wird von dem Verfasser angenommen, dass dem Eifer und dem guten Willen des Lehrlings und des Lehrherrn diese gestellten Aufgaben nur als Muster dienen und bedeutend vervielfacht werden sollen.

In dem zweiten Theile, der daran anschliesst, ist eine Anweisung zur trigonometrischen Berechnung der Zeichnungen gegeben, die nach dem Urtheile von Sachverständigen bei gutem Willen und Geduld wol dazu dienen können, das für unser Fach Nothwendige erreichbar zu machen.

Eine Voraussetzung ist natürlich auch bei diesem neuen Versuche zur Hebung und Förderung unserer Kunst die Hauptsache: Mühe und Arbeit darf nicht gespart werden. Blosses Lesen und oberflächliches Durchblättern wird den erhofften Nutzen nicht bringen. Dagegen wird mit dem bei einigen Versuchen erreichten Erfolge die Lust wachsen und zu weiterem Streben Muth machen.

Durch diese Zugabe ist der Leitfaden, das Werk unseres Kollegen, allen Denen, die das Beste wollen, zu empfehlen und ein weiterer Grund zu der Anschaffung gegeben. Das noch bevorstehende Weihnachtsfest bietet für Eltern und Lehrherren eine gleichgeeignete Gelegenheit, den jungen Leuten, unseren Ersatz für die Zukunft, ein Hülfsbuch für alle Zeit zu geben und so alle die Wünsche, die in dem Eingangs erwähnten Artikel ausgesprochen wurden, erfüllen zu helfen.

Otto Kühn, Löwenberg i/Schl.